

**Rede in Burg zum verschobenen Ostermarsch 2020 am 29.08.2020**  
**von Ariane Dettloff**  
**Es gilt das gesprochene Wort.**

Liebe Friedensfreund\*innen und Antimilitarist\*innen, willkommen zum verschobenen Ostermarsch 2020. Mein Name ist Ariane Dettloff, ich bin Mitglied der DFG-VK, der Deutschen Friedensgesellschaft –Vereinigte Kriegsdienstgegner\*innen, Gruppe Köln. Als eine der „Widerständigen Alten“ habe ich 2018 mit einem Go In auf die Startbahn der Tornados in Büchel –wenn auch nur für kurze Zeit - das Bundeswehr-Training für einen neuen Atomkrieg im Rahmen der Nuklearen Teilhabe behindert. Dafür sind wir vom Amts- und Landgericht zu jeweils 30 Tagessätzen, ersatzweise Haft, verurteilt worden. Unser „Vergehen“ wurde als „Hausfriedensbruch“ gewertet. Obwohl: da war gar kein Haus war und gar kein Frieden. Wir haben den Richter\*innen erklärt, dass wir mit unserer Aktion Zivilen Ungehorsams auf das Unrecht der völker- und grundgesetzwidrigen Stationierung von und täglichen Einsatzübung mit den US-Massenvernichtungswaffen in der Eifel aufmerksam machen wollten. Denn die Nukleare Teilhabe der Bundesrepublik Deutschland verstößt gegen internationale Verträge wie den Atomwaffensperrvertrag NPT (Nonproliferation Treaty), und den 2+4-Vertrag, also den Einigungsvertrag von BRD und DDR mit den ehemals Alliierten USA, Sowjetunion, England und Frankreich. Sie verstößt auch gegen unser aller Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit (Artikel 2 GG). Sie verstößt ebenso gegen Artikel 1 unserer Verfassung: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Dieser Artikel schützt nicht nur deutsche Staatsbürger\*innen. Er meint auch Leben und Würde angeblicher Gegner und Gegnerinnen.

In Büchel wird regelmäßig der Atomkrieg gegen Russland trainiert, auch wenn das nicht ausdrücklich so benannt wird. Dieses Manöver heißt schlicht „Steadfast Noon“ – „Standfest am Mittag“. Die Atombombe, die vor 75 Jahren die japanische Stadt Hiroshima vernichtet hat, hieß ähnlich verharmlosend „Little Boy“. Ich habe 1979 das Friedensmuseum in Hiroshima besucht und dort gesehen, was dieser „Kleine Junge“ angerichtet hat, wie Menschen regelrecht verdampften. Von einigen blieb nur ein Schatten, eingebrannt in Ruinen-Wände.

Im näheren Umkreis um den Explosionspunkt ‚Ground Zero‘ waren 1945 in Hiroshima 90 Prozent der Menschen sofort tot. Die Temperatur dort betrug zwischen 3.000-4.000 Grad Celsius. Zum Vergleich: Der Siedepunkt von Eisen liegt bei 3.070°C. Es folgten Feuerstürme mit Windgeschwindigkeiten von über 250 km/h. Glas und Eisen schmolzen, der Asphalt brannte. Bis zum Ende des ersten Tages starben nach konservativen Schätzungen mindestens 45.000 Menschen. In den nächsten Monaten stieg die Zahl der Todesopfer auf 140.000, und bis heute erkranken und sterben Menschen an Krebs infolge der Verstrahlung.<sup>1</sup>

Die Anfangssymptome der Strahlenkrankheit treten innerhalb von 15 bis 30 Minuten auf und dauern bis zu zwei Tage an. Der Tod tritt nach ca. 14 Tagen durch Infektionen und innere Blutungen ein. Von der dritten bis zur achten Woche starben vor allem diejenigen, die einer Strahlung von über drei bis vier Sievert (Sv) ausgesetzt waren – Sievert ist die Maßeinheit für Strahlenbelastung - durch Organversagen, Blutverlust, unstillbares Erbrechen, blutige Durchfälle, Hautablösungen und Knochenmarksdepression mit Anämie.

Ein Atomkrieg heute würde aber nicht nur die unmittelbar Betroffenen töten oder schwerst schädigen. Er würde außerdem einen **Nuklearen Winter** herbeiführen. Der entsteht dadurch, dass durch die Wucht der Explosionen eine gewaltige Menge Staub in die Atmosphäre geschleudert wird, und durch die extreme Hitze werden große Flächenbrände entzündet und erzeugen dichten Rauch. Die Temperatur

**Rede in Burg zum verschobenen Ostermarsch 2020 am 29.08.2020  
von Ariane Dettloff  
Es gilt das gesprochene Wort.**

könnte über Monate auf ein paar Grad über Null sinken. Es käme zu Verdunkelung, Ernteaussfällen und Hungersnöten.

Ein Atomkrieg bspw. zwischen Pakistan und Indien könnte so einen Nuklearen Winter auslösen. Zwischen beiden Atommächten gibt es ja derzeit heftigste Spannungen wegen des Kaschmir-Konflikts.

Bedrohlich ist auch die technische Weiterentwicklung der Massenvernichtungswaffen. So werden die Büchel-Bomben derzeit aufgerüstet. Die „modernisierten“ B 61-12 sollen dann ihre Ziele selbstständig und präziser ansteuern können und in der Sprengkraft variabel sein. So werden sie dann „besser einsetzbar“ sein, wie es heißt. Die aktuelle „Nuclear Posture Review“ der USA von 2018 sieht die Einsetzbarkeit solcher „Mini Nukes“ ausdrücklich vor. Diese haben allerdings immer noch die mehrfache Sprengkraft der Hiroshima-Bombe. Dies alles geschieht trotz und entgegen dem Gutachten des Internationalen Gerichtshofs, das Atomwaffen generell für völkerrechtswidrig erklärt hat.

Mehrfach haben wir vor Gericht auch darauf hingewiesen, dass wir bereits einige Male nur knapp an einem Atomkrieg aus Versehen vorbeigeschrammt sind und haben Prof. Karl Heinz Bläsius als Experten dafür benannt. Am bekanntesten wurde ja der Beinahe-Atomkrieg, als der Computer des russischen Offiziers Stanislaw Petrow 1983 einen atomaren Angriff US-amerikanischer Raketen meldete. Petrow entschied sich zivil ungehorsam dagegen, diesen Befund weiterzuleiten. Er erwies sich später denn auch als Fehlalarm. So verhinderte Petrow womöglich einen Atomkrieg. Der Film „Der Mann, der die Welt rettete“ erzählt davon.

Die Gerichte wollen von all dem nichts hören. Sie lehnen regelmäßig sämtliche Beweisanträge ab und verurteilen die Aktivist\*innen immer wieder als Hausfriedensbrecher\*innen. Auch dass der Bundestag bereits vor zehn Jahren mit großer Mehrheit für den Abzug der US-Atomwaffen gestimmt hat, ohne dass die Bundesregierung diesen Beschluss bis heute umgesetzt hat, wird nicht berücksichtigt, wenn man uns vorwirft, wir hätten ja andere, „mildere“ Mittel wählen müssen, um unseren Protest auszudrücken.

Seit die "Gewaltfreie Aktion Atomwaffen Abschaffen" 1997 damit begonnen hat, Aktionen des Zivilen Ungehorsams in Büchel zu unternehmen, sind mindestens 95 Aktivist\*innen wegen "Straftaten" in oder wegen Büchel angeklagt worden, einige von ihnen mehrmals. 13mal sind Menschen, die wegen gewaltfreier Aktionen in Büchel verurteilt worden waren, im Gefängnis gewesen. Ich erwarte jetzt auch die Vorladung ins Gefängnis. Außerdem war ich zusammen mit Malte Fröhlich von der BI Offene Heide bei den Büchel17, die am 30. April 2019 den verdoppelten Militärzaun in Büchel überwandern, um dort auf dem Gelände mit einem Sit-In den Atomübungsbetrieb zu stören. Unsere Amtsgerichtsprozesse finden nun -neuerdings vereinzelt – in Cochem statt: Ich bin für den 16. November vorgeladen, Malte für den 18.11. Weitere Prozesse folgen am 25.11., 2.12. und dem 9.12. –lauter Gelegenheiten für Euch, einen Ausflug nach Cochem an der Mosel zu planen, um die Aktivist\*innen im Gerichtssaal zu unterstützen ☺

Wir sehen uns in der Tradition der englischen Suffragetten, die gewaltfrei für das Frauenwahlrecht kämpften, von Mahatma Gandhi, der den britischen Kolonialismus in Indien beendete und der Bürgerrechtler\*innen in den USA mit Martin Luther King, die die Rassengesetze abschafften – wenn auch bis heute leider nicht den

**Rede in Burg zum verschobenen Ostermarsch 2020 am 29.08.2020  
von Ariane Dettloff  
Es gilt das gesprochene Wort.**

Rassismus. Wir erinnern auch an die Aufhebung der Mutlangen-Urteile gegen die Blockierenden der 80er Jahre am US-Raketenstandort auf der Schwäbischen Alb durch das Bundesverfassungsgericht. „Unser Mut wird langen – auch in Mutlangen“ hieß damals unsere Parole. Und unser Mut langt auch noch bis zum Abzug der Atomwaffen aus Büchel. Am Montag dieser Woche, am 24. August, haben wir Verfassungsbeschwerde gegen die Atombomben in Büchel eingereicht. Immerhin bekamen wir jüngst Unterstützung aus der SPD. Und die Bevölkerung votiert eh in sämtlichen Umfragen mit großer Mehrheit gegen die Atomwaffen-Stationierung. Wir ermuntern die Richter auch, dem Beispiel ihres Schweizer Kollegen Philippe Colelough zu folgen. Er hat 12 Klimaaktivist\*innen in Lausanne freigesprochen, die wegen „Hausfriedensbruch“ in der Bank „Crédit Suisse“ angeklagt waren. Sie warfen der Bank klimaschädliche Geschäfte vor.

Gemäss Schweizer Strafgesetzbuch handelt rechtmässig, wer eine Tat begeht, «um ein eigenes oder das Rechtsgut einer anderen Person aus einer unmittelbaren, nicht anders abwendbaren Gefahr zu retten, wenn er dadurch höherwertige Interessen wahrt» heißt es .

Für den Richter stand fest, dass die Aktivisten aus diesem «rechtfertigenden Notstand» gehandelt hatten. Denn die Aktion sei der einzige wirksame Weg gewesen, um die Bank zu einer Reaktion zu bewegen und um die notwendige Aufmerksamkeit von den Medien und der Öffentlichkeit zu erhalten. Einen derartigen rechtfertigenden Notstand mochten aber die deutschen Richter\*innen bei unseren Büchel-Aktionen nicht anerkennen. Schade, schade. Aber was nicht ist, kann ja noch werden.

Ein verschobener Ostermarsch ist das heute, verschoben wegen eines Virus. Schlimm genug ist es, dieses Virus namens Corona. Es hat bis heute hierzulande über 9000 Todesopfer gekostet, heißt es – immer mit dem Zusatz „gestorben an oder mit“. Das ist allerdings kein Vergleich mit dem Militarismus-Virus, dessen wir heute im Vorfeld des Antikriegstags gedenken. Dem sind im von Deutschland angezettelten 2. Weltkrieg 60 Millionen Menschen zum Opfer gefallen, darunter sechs Millionen Einheimische und mehr als 50 Millionen sogenannte Feinde. Mit rund 27 Millionen Toten zahlte die Sowjetunion den höchsten Blutzoll.

Und jetzt wird wieder gegen Russland zu Felde gezogen, jedenfalls in Form von Manövern wie „Defender“ 2020. Dabei ging es um die größte US-Truppenverlegung seit einem Vierteljahrhundert - bis ins Baltikum, an die Westgrenze Russlands. Wegen des Corona-Virus wurde diese Militärübung nur erklärter Weise beendet, tatsächlich läuft es in abgespeckter Form weiter. Im Schatten des Corona-Virus avisierte Annegret Kramp-Karrenbauer in den USA die Beschaffung von 45 US-Kampfbombern F 18, um die veralteten Tornados als Atomwaffenträger der Bundeswehr zu ersetzen.

Der Militarismus ist ein verheerendes Virus, das wir Ostermarschierenden seit 60 Jahren bekämpfen. Aber es breitet sich dennoch wieder aus.

War Deutschland zunächst noch entwaffnet, gründeten erst die Bundesrepublik 1955 und dann die DDR 1956 wieder Armeen. Die Bundeswehr war einmal zur Landesverteidigung vorgesehen. Diese wurde allerdings bekanntlich bis zum Hindukusch in Afghanistan ausgedehnt. Inzwischen ist deutsches Militär wieder in 13 Ländern weltweit aktiv. Es soll „unsere Rohstoffe und Handelswege“ schützen.

**Rede in Burg zum verschobenen Ostermarsch 2020 am 29.08.2020  
von Ariane Dettloff  
Es gilt das gesprochene Wort.**

Und seit dem Lissabon-Vertrag wird auch die EU zunehmend militarisiert. Die PESCO („Permanent Structured Cooperation“) sieht „gemeinsame Einsätze und Rüstungsprojekte sowie eine regelmäßige Erhöhung der Verteidigungsausgaben durch die Teilnehmerstaaten“ vor. Und die EU Battlegroups (übersetzt: Schlacht-Gruppen) sind für Kampfeinsätze bei der Krisenbewältigung einschließlich sogenannt friedensschaffender Maßnahmen vorgesehen. Für das Militär ist offenbar immer reichlich Geld vorhanden. Geld, das etwa im Gesundheitswesen zur Bekämpfung des Corona-Virus fehlt.

Dass Deutschland auf der Nuklearen Teilhabe im Rahmen der Nato besteht, ist ebenso beängstigend wie seine Weigerung, den Atomwaffenverbotsvertrag der Vereinten Nationen zu unterzeichnen. Daher werden wir weiter in Büchel aktiv bleiben müssen.

Ich wünsche mir mehr Ungehorsam gegen Unrecht in diesem Land. Und ich stimme Hannah Arendt zu, die infolge der Gräueltaten des Nazi-Regimes, die ohne die vielen braven Befehlsempfänger und Mitläufer nicht möglich gewesen wären, und ihrer Erkenntnis der „Banalität des Bösen“ beim Eichmann-Prozess in Jerusalem befand: „Kein Mensch hat das Recht zu gehorchen.“

---